

Nach Rückenproblemen in den letzten Laser-Prüfungen

Schmit fällt in der Wertung zurück

41. Rang im Schlussklassement beim Segeln

Seit gestern weiß Marc Schmit, welchen Platz, den 41., er im abschließenden Klassement bei den Segelwettbewerben in Qingdao belegt (Laser-Klasse). Auf die drei potenziellen Medaillengewinner wartet aber noch zusätzliche Arbeit.

Nachdem neun Wettfahrten – deren zehn waren vorgesehen – gefahren sind, steht das Schlussklassement fest, außer bei den zehn Ersten. Die haben heute Dienstag noch die „Medal Race“ zu absolvieren, um die entsprechenden Platzierungen zu ermitteln.

Heftiger Wind vor allem bei den zwei ersten gestrigen Wettfahrten führte dazu, dass Schmit sich nicht nur weniger wohl fühlte als bei den Durchgängen zuvor, sondern dass er angesichts seiner Rückenprobleme direkt behindert war: „Seit Februar schmerzt mich der Rücken bei starkem Wind, wie das nun wieder der Fall war. Ich war mir im Vorfeld bewusst, dass es unter diesen Bedingungen extrem schwer sein würde und ich hatte auf weniger heftigen Wind gehofft. Das war leider bei den drei letzten Fahrten nicht der Fall. Man muss bedenken, dass bis zur ersten Boje 200, 250 Wellen regelrecht zu durchmurksen waren, durch abruptes Manövrieren mit



Bei schwierigen Verhältnissen beeinträchtigen Marc Schmit Rückenprobleme.

(FOTO: GUY WOLFF)

dem Oberkörper und mit möglichst bewegungslosem Becken. Das konnte ich einfach nicht schaffen. Der Rückstand wuchs nur an und an.“

Bei der ersten gestrigen Wettfahrt wurde Schmit 41., bei der

zweiten ebenfalls 41. und bei der dritten, wo der Wind leicht abgenommen hatte, 33. Dies bedeutet Rang 41 im abschließenden Klassement, hinter dem Luxemburger liegen nur Adil Khalid Mohammad aus den Verei-

nigten Arabischen Emiraten sowie Gregory Douglas von Barbados.

Der Brite Paul Goodison führt mit 45 Punkten vor Rasmus Myrgren aus Schweden (63) und Gustavo Lima (P/65). (pg)

Ni bestens motiviert und in Form

Gewohnt gewissenhafte Vorbereitung auf zweites olympisches Rendezvous

Acht Jahre nach ihrem ersten olympischen Stelldichein, 2000 in Sydney, wo sie das Einzel und zusammen mit Peggy Regenwetter im Doppel spielte, steht Ni Xia Lian vor ihrer voraussichtlich letzten Herausforderung bei Olympia. Mit 45 Jahren fällt in der Sportart Tischtennis, wo viel auf das extrem schnelle Reagieren ankommt, einiges schwerer als in jungen Jahren.

Wären es nicht die Spiele in ihrem Geburtsland, Ni hätte wohl Probleme damit gehabt, sich acht Jahre nach Sydney erneut zu motivieren. So wie man sie kennt, hasst die vormalige Mannschaftsweltmeisterin (mit China) halbe Sachen. Die gesamte Vorbereitung mit Trainer Tommy Danielson hatte denn auch einen betont professionellen Charakter.

Unterschiedlich zu den meisten anderen Sportarten beginnt das olympische Turnier eigentlich weit vor dem Termin, mit dem Sammeln von Weltranglistenpunkten im Hinblick auf einen vorteilhaften Platz im Tableau.

Ni hat das so gut bewerkstelligt, dass sie ein Freilos für die Qualifikationsrunde und auch für den ersten Hauptdurchgang erhielt. Sie greift also erst am Mittwoch in das Turniergehen ein, wobei ihre Gegnerin gestern noch nicht feststand. Es ist entweder Andrea Bakula aus Kroatien oder Huang

I-Hwa aus Taiwan. Bakula machte in der gestrigen Qualifikation kurzen Prozess mit Yadira Silva (MEX), die in der rekordverdächtigen Zeit von nur 26' mit 0:4 unterlag.

Gewinnt Ni ihr Match gegen Bakula bzw. Huang, dann wartet in der zweiten Hauptrunde die eingebürgerte Niederländerin Li Jiao, die Nummer elf der Setzliste. Hier müsste die Luxemburgerin ihr ganzes Können abrufen, um der amtierenden Europameisterin ein Bein zu stellen. Li ist die Clubkollegin von Ni bei ihrem niederländischen Verein, die beiden letzten Matches, wo sie aufeinander trafen, gingen jeweils zugunsten von Li aus. So unterlag Ni im Vorjahr Li im EM-Finale in Belgrad.

Vorbereitung in Schanghai

Ni hat ihre direkte Vorbereitung in ihrer Geburtsstadt Schanghai absolviert, Betreuer war Danielson und nach dessen Abreise wegen eines Sterbefalls im engsten Familienkreis die Chinesin Bu Qi Juan.

„Ni ist gut drauf, optisch war der Eindruck hervorragend bei den Trainingseinheiten, die sie zuletzt hier in Peking hatte“, so Heinz Thews, Luxemburger Missionschef bei diesen Spielen und zudem ein ausgewiesener Fachmann des Tischtennis. Thews, der

Ni von seinen Aufgaben als früherer Nationaltrainer bestens kennt, glaubt, dass es gegebenenfalls „unheimlich schwer“ werde, Li zu

schlagen und die Runde der letzten 16 zu erreichen. Freilich hat man gelernt, bei Ni nie nie zu sagen. (pg)



Ni Xia Lian kann auf eine optimale Vorbereitung zurückblicken. (FOTO: GUY WOLFF)

SEGELN

Warten, nicht nur auf dem Wasser

Fast 20 Stunden nach dem dramatischen Finale in der 49er-Klasse hat die internationale Jury den Protest gegen den Olympiasieger der dänischen Segler Jonas Warrer und Martin Ibsen abgewiesen. Trotz Boottausches unmittelbar vor dem Medaillenrennen dürfen sie ihre Goldmedaille behalten. Silber bleibt bei den Spaniern Iker Martinez und Xavier Fernandez, Bronze geht an die deutschen Brüder Jan-Peter und Hannes Peckolt. Martin Kirketerp, einer der dänischen Segler, brach nach Bekanntgabe der Entscheidung nach einer Nacht des Wartens in Tränen aus. „Das war total surrealistisch und völlig unmenschlich. Von uns hat heute keiner ein Auge zugemacht“, sagte er. Internationale Berichterstatter bewerteten den Jury-Spruch als Entscheidung zugunsten des Fairplay und gegen eine starre Auslegung des Reglements. Auf dem dänischen Boot war am Sonntag kurz vor dem Finalrennen der Mast gebrochen. Warrer/Ibsen hatten sich daraufhin den 49er der kroatischen Crew ausgeliehen und waren mit zweieinhalbminütiger Verspätung in das Sturmrennen gestartet. Mit dem Leihboot sicherten sie sich den Olympiasieg. Anschließend hatte es zahlreiche Proteste gegen diese Aktion gegeben.

HANDBALL

Weltmeister Deutschland gescheitert

Deutschlands Handballer sind in der Vorrunde gescheitert. Zum Abschluss der Gruppenspiele unterlag der Weltmeister gegen Europameister Dänemark 21:26 und verpasste damit das Minimalziel Viertelfinale. Nach Silber 2004 in Athen, dem fünften Rang 2000 in Sydney und Platz sieben 1996 in Atlanta ist es das schwächste Abschneiden seit dem zehnten Rang 1992 in Barcelona.

SCHIESSEN

Emmons erneut im Pech

Matthew Emmons hat sich das Prädikat olympischer Pechvogel eingehandelt. Der Gewehrshütze aus den USA lag im Finale des Dreistellungskampfes mit dem Freien KK-Gewehr nach neun Finalschießen mit 3,3 Ringen in Front. Im letzten Versuch verfehlte er mit 4,4 Ringen aber sogar das Schwarze und fiel auf Platz vier zurück. Vor vier Jahren in Athen war ihm ein noch ärgeres Missgeschick unterlaufen. Als klar Führender hatte er damals auf eine falsche Scheibe geschossen und war Achter geworden. Allerdings hatte er das damalige Pech schon am selben Abend verschmerzen können, als er die Bekanntschaft der Tschechin Katerina Kurkova machte, die jetzt seine Ehefrau ist. Die Peking-Olympiasiegerin mit dem Luftgewehr und Zweite mit dem Sportgewehr konnte auf der Zuschauertribüne das erneute Pech ihres Mannes nicht fassen. Am Ende musste Matthew seine Katerina noch trösten.